



Wismar © Novarc Images / Alamy Stock Photo

BACKSTEINARCHITEKTUR

Die Backsteingotik in Norddeutschland ist weltbekannt, u.a. das Holstentor in Lübeck, das Rathaus in Bremen oder die Bürgerhäuser Lüneburgs. Der mittelalterliche Backstein prägte das Bild der Hansestädte. Fünfhundert Jahre lang – zwischen dem 12. und 16. Jh. – entstanden Bauwerke, die der Backsteingotik zugeordnet werden können. Sie sind vor allem im Norden Deutschlands und im gesamten Ostseeraum zu finden. Dabei macht der Backstein nicht vor der Moderne halt. In den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts entstand vor allem in Hamburg und Bremen, aber auch im Ruhrgebiet eine architektonische Stilrichtung, die als Backsteinexpressionismus bezeichnet wird. Stein war im Norden Deutschlands immer Mangelware, daher war der Backstein eine perfekte Alternative. Neu war die Idee allerdings nicht, denn der Backsteinbau war bereits in Mesopotamien und in der etruskischen und römischen Baukunst bekannt.

WIE KAM DER BACKSTEIN EIGENTLICH NACH DEUTSCHLAND?

Die frühchristlichen Bauten in Ravenna wurden meist in Backsteinbauweise errichtet und im Mittelalter hatte der Backsteinbau ab dem 9. Jh. auch in der Lombardei große Bedeutung. Von dort verbreitete sich diese Bautradition nach Norddeutschland. Als erstes Werk des romanischen Backsteinbaus gilt der 1165 begonnene Dom in Brandenburg. Um 1260 wurde dann mit dem Bau der Lübecker Marienkirche begonnen, ihre Dimensionen glichen jenen einer französischen Kathedrale, wie wurde zum Vorbild für Hauptkirchen in vielen Hansestädten. Die Hanse verbreitete diese Bautradition.

Die Marienkirche in Lübeck – die Stadt galt als „Königin der Hanse“ – war Vorbild für die Kirchen von Wismar, Rostock, Stralsund, Neubrandenburg, Gdansk (Danzig), Riga und darüber hinaus im gesamten Ostseeraum. Das Langschiff von Lübecks St. Marien ist übrigens mit 40 Metern das höchste Backsteingewölbe der Welt, St. Marien ist die drittgrößte Kirche Deutschlands.

HAMBURG IST EIN ELDORADO FÜR BACKSTEINFANS

Hamburg ist Backstein, denn diese Bautradition prägt die Freie und Hansestadt seit einigen Jahrhunderten. Backstein ist in Hamburg immer aktuell gewesen und das ist bis dato so geblieben. In traditioneller Backsteingotik sind die Hauptkirchen der Stadt (St. Nikolai, St. Petri, St. Katharinen und St. Jacobi) gebaut. Aber auch das Schloss Bergedorf, übrigens das einzige erhaltene Schloss im Hamburger Stadtgebiet, ist ein Bau der Backsteingotik, ebenso wie der Turm Neuwerk auf der gleichnamigen, zu Hamburg gehörigen Insel Neuwerk. Dieser ehemalige Wehr-, Wohn- und Leuchtturm ist außerdem der älteste Profanbau der deutschen Küste. Der weltgrößte historische Lagerhauskomplex, die Hamburger Speicherstadt im Hafen, ist ebenso Backstein pur und der Backsteinexpressionismus der 20er Jahre des 20. Jh. hat einige faszinierende Gebäude entstehen lassen. Das bekannteste davon ist das „Chile-Haus“, diese Ikone des sog. Klinker-Expressionismus wurde 1924 von Fritz Höger fertig gestellt. 4,8 Millionen Bockhorner Klinker sind in dem UNESCO Weltkulturerbe verbaut.

DAS BAUMATERIAL BACKSTEIN IST NICHT GANZ EINFACH HERZUSTELLEN

Backstein ist sperriger als Haustein, filigrane Formen sind kaum möglich. Denn der Backstein besteht aus Lehm- oder Tonerde und diese brennt man in einer Form mehrere Tage im Ofen. Das in der Tonerde vorhandene Eisenhydroxid wandelt sich beim Brennprozess bei etwa 1000 Grad in rotes Eisenoxid um. Die Produktion ist aufwendig. Im Mittelalter brauchte man etwa drei Jahre, um einen fertigen Ziegel zu erhalten – die Backsteine mussten jahrelang getrocknet werden. Um einen Backstein zu erzeugen, wurde im Herbst der Ton gestochen und aufgehäuft. Man ließ ihn im Freien überwintern, damit der Frost ihn auflockern konnte. Im Frühjahr wurde der Ton mit Wasser vermischt und geschmeidig gestampft und anschließend in hölzernen Modellen geformt. Der Ton in Modellen wurde anschließend auf Brettern kreuzweise gelagert und getrocknet. Erst dann konnte man die Backsteine im Ziegelfofen brennen.

„Architektur beginnt, wenn zwei Backsteine sorgfältig zusammengesetzt werden. Architektur ist eine Sprache mit der Disziplin einer Grammatik. Man kann Sprache im Alltag als Prosa benutzen. Und wenn man sehr gut ist, kann man ein Dichter sein.“

Mies van der Rohe

Die Steine haben aufgrund der festen Form eine Einheitsgröße. Um Steine abweichender Form herzustellen, musste man das Modell verändern. Diese Backsteine bezeichnet man als Formsteine. Sie können Kreuzform haben oder rechteckig mit einem Halbrund sein. Manchmal überzog man die Steine mit verschiedenfarbigen Glasuren.

LÜNEBURG LIEGT AUF DER ROUTE DER BACKSTEINGOTIK

Die Route der Backsteingotik verbindet zahlreiche Klöster, Kirchen, Rat- und Bürgerhäuser sowie Stadtbefestigungen aus Dänemark, Deutschland und Polen. Es ist eigentlich die Route der Hanse, denn vor 800 Jahren konzentrierten sich Reichtum und Macht vor allem entlang der Handelsrouten dieses Städtebundes. Die Hansestadt Lüneburg ist umgeben von zahlreichen Gemeinden, die sich durch eine Vielfalt backsteingotischer Kirchen auszeichnen. Auch das 1000jährige Lüneburg gehörte im Mittelalter zur Hanse. Mit seinen vielen Salzsiedereien gelangte die Stadt zu großem Reichtum, der sich noch heute in den prächtigen Kirchen, Bürgerhäusern und ganz besonders dem Rathaus widerspiegelt.